UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Ubungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Tägen den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Dienstag in der ersten Fasten-Wochen. Von dem Eingang der heiligen Meß. Betrachtung von der Unehrenbietigkeit in den Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

Visual Library

dem Apostel: Wir wollen uns dermahlen nach aller Schärpfe das Urtheil sprechen / damit wir an dem strengen Gerichts-Tag die Göttliche Barmhertzigkeit erfahren mögen.

Der Dienstag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

DJe heuntige Meß fangt an von dem ersten Versicul deß 89. Psalm: Domine refugium factus es nobis à generatione & progenie, à sæculo, & in sæculum tu es. O HErr / welcher von Ewigkeit her bist / und in alle Ewigkeit wirst seyn / Du bist zu allen Zeiten unser Zuflucht gewesen. Nach Meinung deß heiligen Hieronymi / so redet Moyses in disem Psalm. Er stellet vor GOTT dem HERRN die Armseeligkeit und Kürtze deß Menschlichen Lebens / und ersuchet Ihn / sich mit seinem Volck zu versöhnen. Die Ursach / welche den heiligen Hieronymum und andere gleicher Meinung /

nung/ bewögt/ disen Psalm dem Moyst zuzueignen / rühret her auß dem Titel/ der also lautet: Oratio Moysis hominis Dei, Das Gebett Moysis deß Mann GOttes. Der heilige Augustin / und andere mehr glauben nit / daß Moyses der Urheber seye dises Psalm. Man glaubt / er seye gemacht worden in der Babylonischen Gefangenschafft / oder von einem Nachkömmling deß Moysis / oder von einem anderen / welcher/ disem Psalm ein grösseres Ansehen zu geben/ ihme den Titl geschöpffet hat dises heiligen Gesatz-Gebers / wie der Ehrwürdige Beda der Meinung ist. Seye deme / wie es wolle / es gibt wenig Psalmen von einer so hochen / andächtigen / und anmüthigen Redens-Arth. Der Urheber ruffet an die Barmhertzigkeit GOttes über sein betrübtes und sündiges Volck / und steiffet sein Vertrauen absonderlich theils auf die Proben / die man hat von diser Barmhertzigkeit gegen den Sünderen/ theils auf die Schwachheit deß Menschen/ und Kürtze seines Lebens. HErr Du bist unser Zuflucht gewesen zu allen Zeiten. Wir haben so offt erfahren die Würckungen deines Schutz/ und deiner Barmhertzigkeit / O mein GOtt / seithero

hero Du das Geschlecht Abrahæ außerkohren hast für dein Volck / daß unerachtet unserer Missethatē wir uns noch unterstehen bey Dir anzuklopffen in disem armseeligen Stand / in welchem wir uns befinden. Nichts stehet besser an den Christen in diser Buß-Zeit / als dises Gebett.

Von der Epistel.

DJe Epistel ist genommen auß dem 55. Capitel der Weissagung Isaiæ / in welchem der Prophet alle Völcker der Welt einladet zu dem Glauben / und zur Buß / und erkläret / daß GOtt unendlich barmhertzig seye / daß Er keinen Sünder verwerffe / so fern er seine Gnad will annemmen / und daß Er Ihm nichts so sehr lasse angelegen seyn / als unser Bekehrung / daß wiewohlen alle Zeiten unsers Lebens Täg seynd der Gnad / so gebe es doch Zeiten / in welchen der HErr sich williger erzeigt / unser Bitt anzuhören / über unsere Fehler und Unglück ein Mitleiden zu haben / durch unsere Zäher sich erwäichen zu lassen / und unsere Verbrechen nachzulassen. Und wer sihet nit / daß dise Zeit eben die Fasten seye. Suchet den HErrn / sagt der Prophet / so

so lang man Ihn finden kan/ ruffet Ihn an/ da Er nahend ist. Absonderlich richtete Isaias dise Ermahnung auf die Juden / und der heilige Geist / welcher durch den Mund deß Propheten redete / richtete sie auf alle Sünder. Du Jüdisches Volck / saume dich nit/ dein Zuflucht bey dem HErrn zu nemmen / ruffe Ihn an / weilen Er bey dir ist. Die Zeit wird kommen / und ist nit lang dahin / daß Er sich von euch wird entfernen / und zu den Heyden sich verfügen/ sie zu dem Glauben zu beruffen/ und euch wird sitzen lassen in einer armseeligen Blindheit und Verstockung. Kommet disem Unheyl vor / der Gottlose verlasse seine Weeg/ und der Ungerechte seine böse Begirden / und seine lasterhaffte Gedancken / und kehre er unverzüglich zu dem HErrn / und Er wird ihm gnädig seyn/ dan unser GOtt hat ein Freud zu verzeyhen / so bald Er ein zerknirschtes und demüthiges Hertz sihet. Bilde dir nit ein / fahret er fort/ daß GOTT Gedancken führe wie wir Menschen/ und daß Er einen schwachen fruchtlosen Willen/ sich zu bekehren annemme für ein kräfftige wahre aufrichtige Bekehrung. Wan du gesagt hast/ du wollest dich bekehren/ vermeinst du/

es

es seye schon alles richtig. GOTT urtheilet vil anderst/ als wir von der Aufrichtigkeit unserer Begirden / und Entschliessungen / welche zum öfteren so krafftlos seynd. Wilst du dich in Ernst bekehren / sagt GOtt der HErr / führe dich anderst auf / nimme von mir ein Exempel / und verhalte dich darnach. Verlasse deine Weeg / auf den Meinen zukommen; du bist rachgirig / hitzig/ zornig/ ich bin sanftmüthig / mitleidig/ und barmhertzig. Kehre dan zu mir widerum mit gäntzlichem Vertrauen/ und förchte nit / daß die Zahl und Abscheulichkeit deiner Sünden ein unüberwindliche Hindernus seye/ Verzeyhung zu erhalten. Förchte nit / daß die Verheissungen / so ich dir gethan hab einer völligen Versöhnung / ohne Würckung seyn werden: Regen und Schnee wird ehender übersich gegen den Himmel steigen / als daß mein Wort fehl schlagen soll. Ich wird eben so getreu als freygebig seyn in meinen Versprechen: Es wird nur an dir gelegen seyn / zu sehen die vollkommne Erfüllung derselben. Lege nur kein Verhindernus darzwischen. Meine Wort seynd wie der Regen/ und der Schnee/ welche die Erden fruchtbar machen / und das Getraidt/

träidt / so man darinnen gesäet hat / überſich treiben / wan ſie nur recht angebaut iſt. Alſo werden meine Wort nit ohne Frucht zuruck kommen / ſonderen werden die Frucht bringen / umb deſſo willen ich ſie geſchickt hab. Was kunte troſtreicheres ſeyn für den Sünder / was füglicheres / uns ein Vertrauen zu machen / als diſe Stell der Schrifft?

Von dem Evangelio.

DAs Evangelium gibt uns nit weniger troſtreiche Lehr an die Hand. Als JEſus CHriſtus ſahe die Zeit herbey kommen / welche Er beſtimmt hatte / das groſſe Werck der Erlöſung der Menſchen zu vollenden / hielte Er ſeinen triumphierlichen Einritt in die Stadt Jeruſalem fünf Tag vor ſeinem Todt. Er hatte auf dem Weeg empfangen das Zuſchreyen und Frolocken deß Volcks / ſo Ihme entgegen kommen mit den Palmen-Zweygen in der Hand / ſchreyend: Hoſanna, dem Sohn Davids / das iſt: Es lebe der Sohn Davids / tauſend Glück und Seegen dem Jenigen / welcher kombt im Namen deß HErrn. Als Er in Jeruſalem eingeritten / ware in der gantzen Stadt

Stadt ein Lärmen; ein jeder sprach: Wer ist diser? Aber der Pövel/ so umb Ihn stunde/ gabe zur Antwort: Es ist JEsus der Prophet von Nazareth in Galliæa. JEsus gienge nachgehends in den Tempel/ das ist/ in die Vorschupffen deß Salomons. Fande allda gleichsam einen Marckt/ wo man kauffte/ und verkauffte ohne einiges Bedencken. An grossen Festen/ absonderlich zu Ostern/ hielte man in diesem forderen Theil deß Tempels gleichsam einen Marckt/ wo man das Vich verkauffte für das Opffer. Der heilige Hieronymus meldet/ man habe auch allda Geld vorgestreckt unter gewisser Versicherung den jenigen/ so keins hatten/ das Nothwendige für das Fest einzukauffen. Es ware gleichsam ein Wechsel-Banck dem gemeinen Weesen zum Nutzen. Die Priester/ so disen Mißbrauch hatten einschleichen lassen/ kunten darauß einen grossen Gewinn ziehen. Der Sohn GOttes/ in Ersehung dises nichtswerthigen und unanständigen Gewerbs/ ereyferte sich sehr darüber/ und jagte alle dise Handels-Leuth der Ungerechtigkeit/ welche den Tempel entunehreten/ hinauß/ mit disen Worten: Es stehet geschriben:

Mein Hauß wird genennt werden ein Hauß deß Gebetts / und folglich das Hauß der Freygebigkeit / der Gnad / wo man begehret / wo man erhaltet / wo die Himmlische Gaben denen Menschen reichlich zukommen: Vos autem fecistis illam spelunçam latronum, und ihr habt darauß gemacht ein Mörder-Gruben / wo ihr GOtt dem HErrn die gebührende Pflicht entziehet / welche Er erwartet von eurer Erkandtlichkeit / dem Nächsten aber die Auferbauung / so Er erwartet von eurer Gottseeligkeit / und euch selbsten die Hilffs-Mittel / so ihr schuldig seyet eurer Seelen. Ihr habt auß dem Hauß GOttes ein Mörder-Gruben gemacht / allwo ihr durch euer Wuchern allerhand Raubereyen begehet. Ein so scharpfer Verweis / ein so offentliche Bestraffung / welche so feyerlich angezogen / und zu zweymahlen wiederholet worden zu gewissen mit allem Fleiß bestimmten Zeiten / und von der Hand GOttes vorgenommen worden / lasset uns keinen Zweifel von dem Greul dises Verbrechens. Aber umb was ware es zu thun? Es ware zu thun umb die Ehrenbietigkeit / so die Menschen schuldig seynd dem Hauß GOttes / und welche

durch

durch die Leichtfertigkeit der Menschen verletzet wird. Man kan sagen/ daß der Eifer für das Hauß GOttes den Heyland einiger Massen auß seiner gewonlichen Sanftmuth/ Gedult/ und Gütigkeit bringet. Fürwahr wan man sihet JEsum Christum/ von welchem der Prophet gesagt hatte/ Er könne sich nit erzörnen/ und den er uns entworffen hat/ als einen Menschen/ der nicht einmahl laut reden/ und widersprechen/ ein gebrochnes Rohr gar zerbrechen kunte/ wan man Ihn sihet/ sprich ich/ mit der Geisel in der Hand/ seinen Eyfer erzeigen/ und außgiessen über diejenige/ welche in dem Tempel schächerten/ das Geld und die Tisch der Schächerer über einen Hauffen werffen/ den Schröcken und Lärmen unter das Volck bringen/ was kunte füglichers/ und kräfftigers seyn/ uns in das Gemüth recht einzudrucken/ was für ein groß Verbrechen seye/ der Ehrenbietigkeit in den Kirchen vergessen/ und sie entheiligen? Dise Bezeigung deß Gewalts hat etwas verwunderliches/ und der heilige Hieronymus erkennet es für eins auß den grösten Wunderwercken deß Heylands/ den schleunigen Gehorsam der Kaufleuth/ und Schächerer/

und das unverhoffte Stillschweigen der Pharisæer und Priester. Diser Kirchen-Vatter ist der Meinung / daß bey diser Begebenheit JEsus Christus durch die Majestät seines Angesichts / und durch den gantz Göttlichen Glantz / welcher an seiner Person erschinen / einen Schröcken eingejagt habe / und eine Ehrenbietigkeit in die Gemüther diser und jener / welche alle Widerpart und Entgegen-Stellung verhinderet haben. Igneum enim quiddam atque sidereum radiabat in oculis ejus, & Divinitatis Majestas lucebat in facie. Dises einzige mahl hat der Heyland geredet und gehandlet mit einiger Erhitzung und Ereyferung / den einfältigen Christen zuverstehen zu geben / wie weit ihr Ehrenbietigkeit sich erstrecken solle an die GOtt geheiligte Orth / und gegen die Geistlichkeit / und wie eifrig sie sich erzeigen sollen / wan es zu thun ist / umb den Kirchen den gebührenden Respect zu verschaffen. Wie weit wäre es gefehlt / wan zaghaffte und eigennutzige Geistliche noch heuntiges Tags auß unsern Kirchen Aufenthaltungen machten der Dieben durch ein unzulässiges Gewerb / so sie darin treibeten mit heiligen Sachen? Aber wie vil Frechling /

und

und leichtfertige Weiber entunehren sie villeicht noch ärgerlicher? Was für ein Straff wartet auf sie? Es ist sich hoch zu verwundern / sagte der gelehrte Picus von Mirandola / daß auß so vilen Religionen / welche sich in der Welt außgebreitet haben / und so lang die Oberhand darin behaubtet / nur die einzige wahre Religion JEsu Christi diejenige gewesen / deren Kirchen durch ihre eigne Glaubens-Genossen entheiliget worden. Man hat wohl gesehen / daß der Juden-Tempel von den Römern zerstöhret worden / man hat gesehen / daß die Götzen-Bilder von den Christen zerrissen / und zerbrochen worden: Hat man aber jemahls gesehen / daß die Heyden ihre eigne Götter selbst feindlich angegriffen / und die ihnen gemachte Opffer besudlet hätten / so falsch / und abgötterisch sie auch gewesen? Man hat gesehen / daß die Ketzer unsere heilige GOtts-Häuser entheiliget haben / hat man sie aber gesehen in ihren Kirchen sich leichtfertig auffühten? Woher kombt diser Unterschied / dise Ungleichheit? Daher / weilen der Feind unseres Heyls die Unglaubige nit sucht zu versuchen / oder irr zu machen in ihren Opffern / seitemahlen sie

falsche Opffer seynd / und er selbst bekombt das Rauchwerck / so man darinn brennet. Dise Tempel seynd ohne dem schon genugsam entunehret / es braucht nit den Abgöttern vil einblasen / daß sie es entheiligen: An statt / daß er allen seinen Kräfften und Listen aufbietet / die dem wahren GOTT gebührende Verehrung zu vertilgen / uns von dem hochheiligen Meß-Opffer abzuhalten / oder den Frucht darvon zuverhinderen / und alle besondere Gaben und Gnaden / welche Er überflüssig über diejenige außgiesset / welche kommen / Ihne in seinem Tempel anzubetten / allwo Er erhöret ihr Gebett und Seufzen / und dises ist / was den leidigen Sathan antreibt / uns dahin zu vermögen / daß wir in dem geheiligten Orth so vil Unehrenbietigkeiten und Grobheiten begehen. Die Wunder-Werck / welche der Heyland gleich darauf in dem Tempel selbst gewürcket / haben über Ihne neues Zuruffen und Glückwünschen verursacht. Die Kinder höreten nicht auf zu schreyen: Hosanna dem Sohn David / indessen die Hohe-Priester / die Schrifft-Weise vor Zorn und Unwillen gegen Ihm verschnöllen möchten. Ein Wunder-Ding! Die Hohe-Priester

ster und Schrifft-Gelehrte sehen JEsum Christum Wunder-Ding würcken/ und an statt mit den Kinderen Ihne zu preisen / können sie ihren Verdruß und Haß nit verbergen / den sie gefaßt haben wegen der Ihme erwisenen Ehren. JEsus Christus verlasset sie / und gehet auß der Stadt nacher Bethaniam/ allda zu verbleiben. Dises ist der leidige Außgang der Hartnäckigkeit der Juden / und die Ursach ihrer Verdammnus/ oder Verlassung. Die Ermahnungen deß Heylands gehen ihnen nit zu Hertzen / seine Miracklen machen sie noch verstockter / sie schlagen auß halsstärriger Weis die stärckeste Einsprechungen der Gnad/ endlich verlasset sie der Heyland: Relictis illis. Er nimbt sein Aufenthaltung bey solchen/ welche vil williger und Gottseeliger seynd. Ein erschröckliches Beyspil der allergreulichisten Straff. Ihr freche/ und Gottsvergessne Welt-Kinder/ ihr widersetzet euch den grösten Gnaden/ nichts dringet in euer Hertz / ihr wäiget euch zu bekehren auß lauter Hochmuth. GOtt wird schon andere willige guthertzige Seelen finden / welche euren Verlurst ersetzen werden. GOTT schweigt / GOtt begibt sich hinwegg/

und ihr werdet in eurer Sünd sterben..

Das Gebett / so bey der Meß dises Tags gesprochen wird / ist folgendes:

O HErr / sihe an deine Diener / und verschaffe / daß unser Seel / indem sie sich durch die Casteyung deß Fleisch züchtiget / vor deinen Augen glantze durch die Reinigkeit ihrer Begirden / durch welche sie immerdar zu Dir verlanget.

Epistel Isaiæ cap. 55.

IN den Tagen: Redet Isaias der Prophet und sprach: Suchet den HErrn / dieweil man Ihn finden mag / ruffet Ihn an / dieweil Er nahe ist. Verlasse der Gottlose seinen Weeg / und der Ungerecht seine Anschläg / oder Gedancken / und wende sich wiederum zu dem HErrn / so wird Er sich seiner erbarmen: und zu unserm GOtt / dan Er ist pil geneigt zu verzeyhen. Dan meine Anschläg / oder Gedancken seynd nicht eure Gedancken und Anschläg / und eure Weeg nit meine Weeg / spricht der HErr: sondern wie die Himmel höcher seynd dan die Erde: Also seynd auch meine Weeg erhöchet von den euern / und meine Gedancken von euern Gedancken. Und gleichwie der Regen / und der Schnee von Himmel herab kombt / und dahin nit widerkehrt / sondern wässeret / und feuchtiget das Land / und machts fruchtbar und grünen / und gibt dem Säenden Saamen / und dem

dem Essenden Brodt: Also wird auch mein Wort seyn / und das von meinem Mund zauß-gehet. Es soll nicht leer wider zu mir kehren / sonder es wird alles thun / was ich will / und wolfahren in dem / dazu ichs gesandt hab.

Die beständige Außsag der Hebræer und Kirchen-Vätter ist / daß Isaias seye lebendig gesäget worden am Anfang der Regierung Manassis / Königs in Juda. Der heilige Martyrer Justinus zeyhete die Juden / daß sie auß den heiligen Bücheren disen Umbstand außgelöscht / oder außgekratzt haben / welcher ihren Vor-Elteren so gar nicht rühmlich / sondern vilmehr nachtheilig ware. Die rechte Ursach deß Zorns dises Gottlosen König ware die Freyheit / welche ihm der Prophet genommen / sein liederliches Leben zu schelten / und zu verweisen.

Anmerckung.

So hoch die Himmel erhebt seynd ober der Erden / so weit seynd meine Weeg über die Eurige erhoben / und meine Anschläg über die Eurige.

GOtt erkennet vil anderst/ als wir / die Wahrheiten deß Glaubens/ den Werth der zeitlichen Güter / alles / was unter die Augen fallet / die eytle Vorbildungen der Großheit / der Wolfahrt / der Glückseeligkeit / mit einem Wort / alles / was den Verstand und Menschliches Hertz blendet / und verzauberet. Wir schätzen nur / was dem Hochmuth schmeichlet / was die Begird unterhaltet / was die eigne Lieb vergnüget. Die höchste Ehren-Stellen erwecken unsere Anmuthungen / die Gelüst verzaubern die Sinn/ die Ehr-Beweisungen machen uns toll und voll. Herentgegen hat man ein Abscheuhen ab der Armuth / man sihet an die Widerwärtigkeiten wie Straffen und Geisel-Ruthen von GOtt / und die Verschimpfungen als lauter Unglück. Ein unbekandtes Leben ist verachtet / man lobt allein / was glantzet / man wünschet nichts als lauters Glück. Werffe nur ein Aug auf das / was man heuntiges Tags die grosse Welt nennet. Wie ist die Religion angesehen? Was haltet man auf die Grund-Reglen deß Evangelii? Ich will nicht sagen / unter dem eitlen Frauenzimmer / unter so vilen jungen frechen Edel-Leuthen / sondern auch

auch unter denen / welche Profession machen gute Christen zu seyn / und ein zimliches eingeschrancktes Leben zu führen. Dise Außsprüch JEsu Christi über den Werth und Verdienst der Demuth / und Leidens machen sie wohl ein grosse Wunden in ihren Hertzen? Man ist verzauberet / und verblendet von den nichtswerthisten Satzungen der Welt: Hat man sonderbare Hochachtung von den Haubt-Reglen deß Evangelii? Ist man recht eingenommen von den entsetzlichisten Wahrheiten deß Glaubens? Wurde man wohl ankommen / wan man wolte die Christliche Einzogenheit / die auferbäuliche Auffführung / die Abtödtung hervor streichen? Man lobt eine Modi / eine prächtige Außfertigung / immerwährende Lustbarkeiten und Freuden-Fest / von denen die Christliche Sitten-Lehr uns ein Eckel macht: non enim cogitationes meæ cogitationes vestræ, neque viæ vestræ viæ meæ. Was grosser Unterschid / liebster GOtt / was Ungleichheit zwischen den Gedancken deß Schöpffers / und den Unsrigen? Zwischen unseren Haubt-Satzungen / und den Göttlichen? Einer auß beyden fehlet / wer hat unrecht? Und wan wir verblendt

wor-

worden / und uns verirret haben / wohin werden doch gelangen jene hochmüthige Absehen / alle dise Lustbarkeiten / alle dise Anschläg / sein Glück weit hinauf zu treiben / alle dise Lufft-Streich seiner Erhöchung / der Eytelkeit / der Glückseeligkeit? Was wird es doch werden auß disen Welt-Kinderen / disen Schlacht-Opffern ihrer Anmuthungen / disen armseeligen Sclaven eines in der Einbildung seyenden grossen Herrn? Gütigister GOtt / wie unvernünfftig seynd die Menschen / wan es zu thun ist umb ihren rechten Wohlstand? Wie ist man zu bedauren / wan man blind ist!

Evangelium St. Matth. cap. 21.

IN der Zeit: Als der HErr JEsus zu Jerusalem einzog / erregt sich die gantze Stadt / und sprach: Wer ist der? Das Volck aber sagt: Er ist JEsus der Prophet von Nazareth auß Galiläa. Und JEsus gieng in Tempel GOttes / und trib herauß alle Verkäuffer / und Käuffer im Tempel / und stieß umb der Wechsler Tisch / und die Stüel der Dauben-Krämer / und sprach zu ihnen: Es ist geschriben: Mein Hauß wird ein Bett-Hauß heissen / ihr aber habt ein Mörder-Grub darauß gemacht. Und es kamen zu Ihm Blinden und Lahmen im Tempel / und Er machet sie gesund. Da

aber

aber die Hohen-Priester und Schrifft-Gelehrten sahen die Wunder / die Er thät / und die Kinder im Tempel schreyen und sprechen: Hosanna dem Sohn Davids / verdroß es sie / und sprachen zu Ihm: Höreſt Du / was sie sagen? JESUS aber sprach zu ihnen: Ja freylich. Habt ihr nie gelesen: Auß dem Mund der Unmündigen und Säuglingen hast Du wohlgegründtes Lob angerichtet? Und Er verliesse sie / und gieng zur Stadt hinauß gen Bethanien / und blib allda.

Betrachtung /

Von der Unehrenbietigkeit in den Kirchen.

P. I.

GEdencke / daß die Kirchen das Hauß deß lebendigen GOttes seynd / das Heiligthumb der GOttheit / der herrliche Tempel / allwo aufbehalten wird nit die Arch deß alten Testaments: sonder der heiligiste Fronleichnam / dessen die Arch nur ein schwache Figur ware. Diſe Kirchen seynd das heiligiste Orth / das auf Erden kan gefunden werden / theils durch die leibliche Gegenwart JEsu Christi / welcher darinnen sein Ruhestatt hat / theils wegen deß heiligen Meß-Opfers / so darinn gehalten wird / theils

weis-

weilen selbige GOTT absonderlich außerkisen hat / unser Bitt und Vorbringen anzuhören / und unsere Verehrung allda zu empfangen. Ein Orth / wo es immer seyn mag / heilig zu machen / ist es genug / daß es gewidmet ist GOtt zu Ehren. Den Augenblick / da es feyerlich geweyhet wird zu disem Zihl und End / wird es von den Englen in grossen Ehren gehalten / die Teufel erschröcken darüber / und in was Ehrenbietigkeit solle es nit alsdan von denen Menschen gehalten werden? Alles / was von der Heiligkeit die Geburt deß Sohn GOttes dem Stall zu Bethlehem mitgetheilet hat / sein Blut dem Calvari-Berg / und sein Leichnam dem Grab / alles dises findet sich in den Kirchen der Christen. Es ist nicht mehr ein wunderbare Wolcken / welche unsere Kirchen erschröcklich macht / wie in dem Tempel zu Jerusalem / es ist JEsus CHristus selbst / welcher allda sein Wohnung aufgeschlagen hat / wie in dem Himmel sein Glorreiche Ruhestatt. Wan ich dan im Eingang unserer Kirchen / im Zutritt zu den Altären nit in mir verspüre einen heiligen Schauder / den man vermercket / da man an heilige Orth nahend kombt / wan ich nit em-

empfinde jene Anmuthungen / welche so süsse Zäher herauß gezogen haben auß den Augen der jenigen / so das Glück gehabt / die Krippen zu sehen / worinnen JEsus gebohren worden / wan ich nicht erfahre jene Liebs- und Freuden-Verzuckungen / auß welchen einige ihren Geist aufgegeben haben / da sie auf den Calvari-Berg gestigen / oder die Fuß-Stapffen geküßt haben / welche Er hinterlassen hat / da Er gen Himmel gefahren. So fehlet es nur an dem Glauben / und Andacht / es ist ein Zeichen einer nit recht Christlichen Unempfindlichkeit. Gedencke / daß in unsern Kirchen der heiligiste Leib deß Heylands ruhet. Er ware nur neun Monat in der Schos MARIÆ, wenig Täg in der Krippen / drey Stund an dem Creutz / drey Tag in dem Grab / und dise kurtze Aufenthaltung in allen disen heiligen Orthen hat sie so werth und würdig gemacht unserer Verehrung / Ehrenbietsamkeit / und Anbettung. Es ist eben diser Heyland / eben diser GOtt Tag und Nacht in unseren Kirchen. Fürwahr Er wird allda beständig angebettet von einer unbeschreiblichen Menge der Englen / Ertz-Englen / und Seraphinen / welche seinen

nen Hof machten / aber werden nur die Christen allein seyn / denen zu Lieb der Heyland die Kirchen für sein Residentz / oder Pallast außerkisen hat / welche sich doch nit würdigen / hinzukommen / Ihn anzubetten / sondern nur Seiner zu spotten. Die Teuflen ertatteren ab dem blossen Anblick deß heiligen Orths / die Christen entheiligen es auf eine so unverschambte Weis / ab welcher die Heyden selbsten ein Abscheuhen getragen hätten. Was wurde man sagen / wan man ein Christen sehete auf dem Calvari-Berg stehend oder sitzend / so unauferbäulich / als wäre er auf einem offentlichen Marckt / wo man ihn wurde sehen / reden / lachen / schertzen / an eben jenem Orth / wo der Heyland ist gecreutziget worden? Aber umb wie vil abscheulicher wäre es gewesen / wan dises geschehen wäre / da der Heyland seinen Geist aufgegeben? O Greul der Verwüstung! Unsere Kirchen seynd so heilig / als der Calvari-Berg / JEsus CHristus erneueret darinnen alle Tag sein Opffer / da Er sich ohne Unterlaß für uns dem Himmlischen Vatter aufopfferet / und wie vil Leichtfertigkeiten / und Entunehrungen geschehen währender heiliger Meß? Ist jemahls ein

greu-

greulichere Aergernus gewesen / ein erschröcklichere Entheiligung / ein Gottloseres Unweesen? Ja ist wohl jemahlen ein Laster entstanden/welches weniger Gnad / und Verzeyhung bey den Christen verdienet?

P. II.

Bedencke / ob es möglich ist / die Gottlosigkeit höcher zu treiben / und ob eine gefunden kan werden / welche den Göttlichen Zorn mehr verbitteret/ und anflammet. Die Privat-Häuser dienen zu einer Freyung/ und sicherer Aufenthalt wider die Unternemmungen ihrer Feind. Man stehet in Sicherheit zu Hauß / und wie hoch wird es angezogen / wan man in dem Pallast eines Fürsten keinen Respect traget? Muß dan JEsus CHristus allein gedulten/ daß Er in seinem eignen Hauß nicht sicher stehe vor der Vermessenheit / Frechheit / und Feindseeligkeit seiner eignen Untergebnen? Mit was leichtfertigen/ eitlen/ unauferbäulichen / unverschambten Gebärden gehet man nit heuntiges Tags in die Kirchen? Mit was Unehrenbietigkeit stellet man sich nit vor dem Altar? Mit was für einer Außgelassenheit / ja Gottlosigkeit führet

ret man sich nicht auf in dem heiligen Orth? Wan der höllische Geist einen Leib annemmete / wäre er niemahlen so vermessen / in unseren Kirchen mit solcher Leichtfertigkeit zu erscheinen / dergleichen von den mehreren Christen darinnen gesehen wird. Was Aergernus geben nit jene Weltliche Frauen / welche darein kommen fast unbekleydet / mit jenen fliegenden Röcken / welche zu erst die Comödiantinen aufgebracht haben? Was Aergernus geben nit darin jene Welt-Kinder / und Spreitzer / welche hinein kommen / die Verspottungen und Verschimpffungen alle Tag zu erneuern / mit welchen JEsus Christus ist ersättiget worden durch jene Gottlose Soldaten / welche Jhn gehalten haben für einen Affter-König? Was Aergernus geben nicht jene Personen / welche allda ihren Kinderen zulassen / was sie ihnen nicht wurden gedulten in Privat-Häusern? Endlich / was Unehrenbietigkeit erzeigen nicht allerley Sorten der Menschen / die in dem heiligen Orth sich mit weniger Anständigkeit aufführen / mit weniger Einzogenheit / mit weniger Auferbauung / als in denen frechisten und freyisten Orthen. Vergleiche jene höfliche / wohlanständige /

ge/ eingezogne Gebärden / und tausend Beobachtungen / die man hat in einer freundlichen Besuchung/ in einer Versamblung ehrsamen Personen / und so offt man vor dem Fürsten erscheinen muß / mit der Leichtfertigkeit / mit der Nachläßigkeit / mit der Außgelassenheit / mit der Schläffrigkeit / mit der Kaltsinnigkeit / so man in Gegenwart JEsu CHristi in den Kirchen erzeiget. Muß man sich alsdan verwunderen/ wan GOtt erzörnet ist / wan Er gantze Länder in Irthumb fallen lasset / wan Er kein Gehör gibt unserm Gebett und Verlangen? Muß man sich verwundern über die üble Jahrs-Zeiten/ über so vil Ungewitter/ ungesunde Lufft und alle verdrüßliche Zufäll / so uns begegnen/ und Schaden zufügen?

Ja / O HErr / ich erkenne es / daß Du billich erzörnet seyest über dein Volck. Die Leichtfertigkeiten / welche täglich begangen werden in dem GOtt-geheiligten Orth / entzünden allein deinen gerechten Zorn. Ich hab gesündiget/ O HErr/ ich erkenne mein Schuld/ aber ich hoffe mit Hilff deiner Gnad/ daß die Ehrenbietigkeit / und Andacht/ mit welcher ich mich ins Künfftig in den

Kirchen verhalten wird / Dich vermögen werde / mir zu verzeyhen.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

DOmum tuam Domine decet sanctitudo. Psal. 92.

Ich begreiffe es / O HErr / mit was tieffer Ehrenbietigkeit man erscheinen solle in deinem Tempel / mit was GOtts-Forcht man sich einfinden soll in dem heiligen Orth.

Terribilis est locus iste, hic Domus Dei est & porta cœli. Gen. 28.

Ich erfahre es / O mein HErr / wie erschröcklich dises Orth ist / es ist allda das Hauß GOttes / und die Himmels-Porten.

Andachts-Ubungen.

1. ES gibt wenig Sünden / welche GOTT schärpfer strafft geschwind / oder spath / als die schlechte Ehrenbietigkeit / so man in den Kirchen erweiset. Erinnere dich allzeit / daß unsere Kirchen das Hauß GOttes seynd / und das heilige Orth vor allen / besonders darzu gewidmet / daß man GOtt dem HErrn seine gebührende Verehrung abstatte / und wo GOTT verlaitget /

get/ daß du Ihme dein Anligen vorbringest/ als an dem Orth / wo Er sich verpflichtet hat / dein Gebett zu erhören; aber mache es nit fruchtlos auß Mangel deiner Ehrenbietigkeit. Gehe niemahlen in die Kirchen als mit einem heiligen Schauder / welcher dich allzeit erhalte in einer Gottsförchtigen Ehrenbietsamkeit / und auferbäulicher Einzogenheit. Verhalte dich allzeit darin mit anständigen / demüthigen / ehrbaren / und solchen Gebärden / welche denen gebühren/ so da glauben die leibliche Gegenwart JEsu CHristi allda. Rede nichts darinnen / und lasse nit zu/ daß man mit dir etwas rede. Gehe auß der Kirchen hinauß / wan man deiner Ansprach vonnöthen hat.

2. Halte an alle deine Kinder/ und Hauß-Genossne zu diser tieffen Gottseeligen Ehrenbietigkeit. Gewöhne gleich von dem ersten Alter die kleinste Kinder / Respect zu tragen auf ein so schröckbares Orth. Hast du die Obsorg einer Kirch/ oder Capellen/ befleisse dich/ daß alles darinn sauber seye / ja auch Herrlich / und spare nichts daran. Nichts hilffet so sehr / ein grosse Hochachtung und Verehrung in den Sinn zu bringen / als diser Gottseelige Pracht.

Die Palläst der grossen Herren seynd so kostbar/ alles glantzet auch in den gemeinen Häusern/ und die Kirchen seynd offt häßlich / und unsauber / weilen sie nit wohl versorget werden. Mit einem Wort/ so offt du in der Kirchen bist / so offt gedencke / du seyest in dem Hauß GOttes. Dein Ehrenbietigkeit / und Einzogenheit müssen die Prob seyn deines Glaubens / deiner Religion / und deiner Gottseeligkeit.

Der Quatember-Mitwoch in der Fasten.

DJe Kirch hat auf dise erste Fasten-Wochen die Quatember deß Frühlings gesetzt. Man hat schon anderwärts gesagt / daß die Quatember-Fasten solche Fast-Täg seynd/ welche die Kirch vorschreibt von drey Monathen zu drey Monathen/ nemlich der Mitwoch / Freytag / und Sambstag in einer Wochen. Diser Gottseelige Brauch ware in der Römischen Kirch eingeführt vor dem fünften Jahr-Hundert/ und der heilige Leo/ so zur selben Zeit lebte / sagt / daß die Qua-